

*Dieses Buch ist sowohl für Menschen, welche friedlich und in Frieden leben wollen, genauso gedacht als auch für Menschen, welche einschätzen müssen, wie friedlich eine Person ist.*

Robert C. Franz

# FRIEDENSETHIK

Wege für eine neue Welt

© 2016 Robert C. Franz  
www.friedensethik.ch  
Alle Rechte vorbehalten. All rights reserved.

Verlag: Windsor Verlag  
ISBN: 978-1-627845-55-7

Titelbild: © panaramka - Fotolia.com  
Umschlaggestaltung: Julia Evseeva  
Korrekturat: Windsor Verlag  
Layout: Julia Evseeva

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

# Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG .....	11
Überblick .....	11
Risiken .....	11
FRIEDEN (wie es sein sollte) .....	13
STERBEN (für den Frieden) .....	16
Risiken eingehen .....	18
Unsicherheiten zulassen .....	20
Ängste .....	21
Verlust-„Ängste“ .....	23
Ängste, zu kurz zu kommen .....	24
Ängste zu sterben .....	25
Angst ist ein schlechter Ratgeber .....	27
Angst, ungeschützt etwas ausgeliefert zu sein .....	29
Negative Auswirkungen durch Informationen .....	30
Erleben .....	33
Leiden wird man für immer .....	34
Sich alles anhören .....	36
Notsituationen .....	38
Sich (nicht) wehren .....	39
Selbstgefährdung .....	41
Die andere Backe hinhalten .....	43
Der Esel bleibt stehen, der Gescheite gibt nach .....	44
Klarstellen der Sinnlosigkeit von Gewalt .....	46
Es ist dumm, wenn man mit jemandem nicht zusammenarbeitet, vor dem keine Gefahr besteht .....	48
Martyrium .....	48
ÖFFENTLICHE WAHRNEHMUNG .....	51
Umgang mit dem Tod .....	51
Die Notsituation in Kauf nehmen .....	54
Nicht verletzen .....	55
Fremdgefährdung .....	57
Sich aufs Niveau herunterlassen .....	59
Sich selbst erfüllende Prophezeiung .....	61
Wegen meines Hasses und meiner Erwartungen an andere können die anderen sich nicht entwickeln .....	63

Flüchten vor etwas ergibt keine Lösung, sondern lässt das Problem bestehen .....	65
Training .....	67
Planung .....	70
Iron Dome, Bodyguard .....	72
Pilot .....	74
Der Unterschied von Reaktion und Aktion .....	75
Kettenreaktion .....	79
Das Schmerzempfinden kann sich ändern .....	80
Verletzt, doch erst ein paar Stunden später realisiert .....	82
Schutzsystem .....	84
Selbstbeherrschung .....	86
Leben abgeschlossen .....	89
Innerer Frieden stellt sich ein .....	91
Friedensmoral .....	93
Wie lange bleibe ich „friedlich“ .....	93
Der innere Schweinehund kommt zum Vorschein .....	96
Dulden und Erdulden von Situationen .....	98
Sich geschehen lassen .....	101
Vom Man-selbst-Sein .....	102
Man kann nur sich selbst ändern .....	104
Über sich selbst lachen .....	105
WAHRHEIT .....	107
Differenzen und Einzigartigkeit .....	109
Wenn du den anderen kennst, dann verstehst du ihn .....	110
Von außen ist es anders als von sich aus .....	112
Subjektiv .....	113
Zugeben, Wind aus dem Segel nehmen .....	115
Nimm die verschiedensten Sichtweisen ein .....	116
Alles hat sein Wahres .....	117
Finde heraus, was am wichtigsten ist .....	118
Vielfalt bereichert .....	119
Meinungsfreiheit .....	121
Das will ich nicht hören .....	122
Reden/Diskutieren .....	124
Echte Freundschaft .....	126
Ehrlich/Aufrichtig währt am längsten .....	128
Diplomatie .....	129

Entschärfen von Situationen .....	131
Keine Überraschungen .....	132
Von sich selbst lernen .....	133
Verantwortung .....	135
Verträge und Vereinbarungen .....	136
Besprechen .....	137
Einhalten .....	137
Ablehnen .....	138
Kein Zeitdruck .....	139
Fordern, erwarten, verlangen, Interessen, Gier .....	139
Loslassen, wunschlos glücklich .....	141
Einsicht geht verschieden tief .....	143
Geht der Schmerz einer Einsicht tief genug, ist es möglich, sich zu ändern .....	144
Schmerz hat nichts mit anderen zu tun .....	145
Keine großen Schritte .....	146
Sich nicht komplett umstellen .....	147
Das richtige Maß finden .....	148
Etwas glauben verändert nicht den Wahrheitsgehalt .....	150
Täusche dich nicht selbst .....	150
Mut mitzumachen .....	152
Das eine tun, das andere nicht lassen .....	153
Selbstverantwortung .....	154
Nur für sich selbst zuständig .....	156
Menschenbild, positiv denken, positive Erwartungen .....	157
Es existiert alles .....	159
Arbeit .....	159
Der Geldfluss .....	162
Geld für alle? .....	163
Wie muss das Geld fließen? .....	164
Geldgier .....	165
Einkaufszwang .....	167
Spekulation auf Überleben .....	167
Versklavung .....	168
Notwendigkeit von Vergebung .....	169
Die Frage, wie viel man schluckt .....	171
Drücken der Preise .....	172
Wer Geld hat, regiert .....	173

Der böse Weg ist der einfachste .....	174
Eigentlich sollten die Armen und Schwachen geschützt sein .....	175
Der Markt ist nur fair, wenn ihn alle richtig bedienen .....	176
Verantwortung benötigt Gerechtigkeit .....	178
Niemand ist dumm .....	180
Jeder hat andere Talente .....	180
Der Mensch macht sich eigene Gedanken, weshalb er intelligent ist, währenddem der Computer Befehle befolgt .....	183
Jemanden als dumm zu kennzeichnen, macht ihn oft dumm .....	184
Falsche Informationen machen dumm .....	
Wichtigkeit von verschiedenen Informationen .....	187
Verschwörungen .....	188
Jeder ist Verschwörungstheoretiker .....	190
Rassist? .....	192
Prüfen .....	194
Alles ist eine Frage .....	196
Fragen stellen .....	197
Kein Krieg durch Informationen .....	199
Unparteiisch .....	202
Wem nützt es? .....	203
Auswahl von Informationen .....	204
Es ist höchst verdächtig, wenn etwas negativ ist .....	205
Jeder kann einen Fehler machen .....	207
Begrenzt viele Möglichkeiten .....	210
Es ist möglich, „alles“ abzuwägen .....	211
Ein Auto kann man nicht irgendwie bauen .....	213
Ohne Prüfen keine Erkenntnis/Wahrheit .....	214
Entscheidungen fällen .....	216
Was die Wahrheit ist, bestimmt unsere Grundannahme .....	218
Zusammenarbeit oder Konkurrenz .....	220
ALS ZIEL (Frieden) .....	223
Das Unentschieden .....	225
Respekt .....	227
Nicht besser, sondern gleichwertig .....	228
„Besser als jemand“ löst viele Probleme aus .....	230
Keine Aufteilung in Gut und Böse .....	231
Nicht im Zentrum .....	232
Der Frieden beginnt schon früh .....	233

Streiten können .....	234
Integration .....	236
Wissen, wann aufhören .....	237
Unabhängig von Informationen werden .....	238
Entkoppeln .....	240
Alles hängt zusammen .....	240
Wir wissen nicht, was andere wissen .....	241
Kleinigkeiten und Details .....	243
Tränen bedeutet nicht wissen .....	244
Der Teufel steckt im Detail .....	245
Mit viel Liebe zum Detail .....	246
Mit wenig Kraft viel Wirkung, wissen, wo ansetzen .....	247
Funktionieren im Kleinen als Voraussetzung für Größeres .....	249
(Frieden) Als Zustand – So leben, als hätten wir den Frieden schon .....	251
Lernen durch Vorleben .....	252
Friedliches Verhalten .....	253
Abwarten .....	254
Es wäre besser nicht geboren wegen des Bösen .....	255
Das Böse (Kriminalität relativieren) .....	257
Instrumentalisierung nicht mehr möglich .....	259
Nur Selbstverantwortung übernehmen .....	261
Gewalt als Motivation .....	263
Gruppen .....	265
Was lehren sie uns? .....	267
Es muss alles geben .....	269
Damit alles durchdacht ist .....	269
Schriften .....	271
Extrem auslegen – immer schlecht? .....	273
Wahrheit und Halbwahrheit .....	274
Echter Freund .....	276
Man kann sagen, was man will .....	278
Vorbild .....	278
Selbst das Scheitern kalkulieren .....	280
Andere Werte ausprobieren oder durchdenken .....	280
Das Nichterreichen von Zielen .....	281
Wahrheit als Wand .....	282
Sich Zeit lassen .....	283



Zwang ist Feindschaft .....	284
Kriegerische Aktivitäten sind in Spielen weiterhin möglich .....	286
Warten auf den Erfolg/Erfolg nicht erzwingen .....	288
Anderen helfen .....	289
Kein Recht auf Erfolg, sondern Geschenk .....	290
Es hat alles seinen Preis .....	291
Man kann nicht jeden Preis zahlen .....	292
Da ist keiner, der gut ist .....	294
Arbeit kann Kriminalität entgegenwirken .....	295
Erziehung zum Frieden. Ist das Umfeld wirklich positiv? .....	295
WIE ES NICHT FUNKTIONIERT .....	297
Sich auf etwas beschränken .....	298
Zum Beispiel auf den Glauben .....	299
Krieg nach außen .....	300
Krieg aus Krieg .....	301
Sich gut fühlen .....	302
Terrorismus .....	303
Ohne Kampf zu siegen, ist die größte Leistung .....	304
Das will ich nicht hören .....	305
Meinungsfreiheit .....	306
Echte Freundschaft .....	307
Das Resultat ist nicht entscheidend .....	308
Der Weg ist das Ziel .....	309
Interessen sind kein Weg .....	309
Der Sieg dauert nur kurz und ist nicht der Weg .....	310
Teile und herrsche .....	311
Vorteil von Krieg .....	312
Der „richtige“ Herrscher sitzt auf dem Thron .....	314
Beschäftigen von Nationen oder Völkern .....	315
Wenn sich zwei streiten, freut sich der Dritte .....	316
Der Dritte sollte den Streit schlichten .....	317
Es können nur zwei Feinde sein .....	320
Drei Kriegergruppen kämpfen am Ende wie zwei .....	319
Erzwingen von Kapitulation .....	320
Androhung von Gewalt .....	322
Man selbst sein .....	323

---

# EINLEITUNG

---

## Überblick

Die friedensstiftenden Faktoren sind:

- **Ertragen (Risiko eingehen):**  
Bereit sein, möglichst alles zu ertragen/riskieren
- **Zwang (Anwendung von Gewalt):**  
Nichts erzwingen
- **Wahrheit (beste Möglichkeit):**
  - Wahrheit ist für alle gleich, ewig/unendlich und für alle gut. Wahrheit ist also immer friedlich. Nur durch Lügen ist es also möglich, Kriege zu produzieren.
  - Ehrlich bedeutet, keine Strategie zu haben, sondern zu sagen, was man denkt. Ehrlichkeit besser aufrichtig, bedeutet also auch, dass man seine Freunde nicht hintergeht (sondern es ihnen gesagt hätte).
- Als Ziel (Vorbild):  
So leben, als wären wir schon im Paradies und hätten demnach keine Feinde
  - Miteinander über alles reden

## Risiken

Ich merkte, dass ich vielleicht jemanden zu etwas drängen könnte. Das wäre nicht gut. Sich selbst treu zu sein, ist mir wichtig, auch wenn man sich selbst nicht unbedingt lieben muss. Es gibt ja viele Dinge, welche wir selbst nicht können.

Das Gegenüber ist zudem ein guter Spiegel, sofern wir ehrlich und aufrichtig sind. Das heißt, dass wir auch anderen zuhören können und uns durch logische Argumente überzeugen lassen sollten. Sofern eben alles Sinn ergibt für das eigene Leben.

Das ganze Buch ist gedacht, dass es euch inspiriert. So gibt es verschiedene Punkte, welche einen Einfluss auf den Frieden haben. Man kann durchaus alle annehmen. Das eine ist Risikos eingehen. Der Frieden hat nämlich einen Preis, nämlich, dass wir etwas verlieren oder sogar sterben könnten. Stellt euch nur mal die möglichen Folgen vom Abschaffen des Militärs vor. Je nachdem kann es gehörig nach hinten losgehen. Eben je nachdem. Wenn die Schweiz ihr Militär abschafft, ist dies etwas anderes, als wenn Syrien das Militär abschafft. Was bringt es, auf Gewalt zu verzichten, wenn sich alle die Köpfe einschlagen? Es lohnt sich, zumindest vorher einen Waffenstillstand auszuhandeln. Risiken sollten nicht leichtfertig eingegangen werden. Das bedeutet auch, wenn ihr denkt, ‚es geschieht mir sowieso nichts, das Risiko nehme ich also gern in Kauf‘, dass es dann auch wirklich nach hinten losgehen kann. Für den einen mag es so gewesen sein. Ja. Der eine kann Risiken eingehen und es kam dann doch ganz anders. Wenn man einfach auf Dauer auf Sicherheit setzt, dann geht es nicht auf. Sicherheit ist ja nichts anderes als eine Art von Zwang. Es geht dann nicht mehr anders, weil es sicher ist. Beim Zwang geht es auch nicht mehr anders.

Man kann auch nichts zurückerwarten, wenn man Risiken eingeht. Es ist oft nur eine einseitige Investition und vor dieser scheuen sich viele. Dabei ist es doch so, dass, wenn man jemandem Chancen gibt und ihn so liebt, dass sich dann einiges ändern kann. Es kann sich in etwas völlig Positives Entwickeln. Oft ist es auch so, wenn etwas schiefgeht, dass es dann besser war, dass es schiefging. Doch das müsst ihr aus eurer Perspektive herausfinden. Ich persönlich finde es wichtig, mir zu sagen: ‚Es kommt, wie es muss, und so ist es gut.‘ Das ist ein Zwang als auch eine Wahrheit, welche nicht anders geht.

---

## FRIEDEN (wie es sein sollte)

---

*„... lasst uns alles ablegen, was uns in dem Wettkampf behindert, den wir begonnen haben ...“ (Hebräer 12,1)*

Der Mensch kann nicht dauerhaft im Krieg leben. Der Mensch kann auch nicht dauerhaft im Frieden leben, sagt man. Es ist also entscheidend, Krieg und Frieden für unser Dokument zu definieren. Denn ich glaube, dass ein ewiger Frieden möglich ist. Doch dieser ewige Frieden fordert uns öfter heraus. Wir brauchen wohl oder übel einen Art Wettkampf, welcher ein Ersatz für den Krieg sein kann. In einem Wettkampf ist es möglich, sich gegenseitig anzuspornen. Bei einem Wettkampf gibt es am Ende einen Sieger. Jeder wird glücklicherweise sein Gebiet haben, in welchem er der Beste ist. Es kann nämlich nicht sein, dass wir dauerhaft auf Erfolgserlebnisse verzichten müssen.

Die Olympiade ist also ein gutes Beispiel, wie wir nicht auf unsere negative Seite verzichten müssen. Wettkämpfe, Wettbewerbe ... und der Frieden ist sozusagen der Rückzugsort, um uns zu erholen und zu stärken. Der Frieden ist eine Art, Stadt in welcher wir mit Sicherheit wissen, dass uns nichts geschehen kann.

So entscheidet nun, ob wir uns im Krieg befinden oder nicht, daran, ob wir einen Rückzugsort haben und wie groß dieser Rückzugsort ist. Ein Wettbewerb ist für mich eigentlich kein Krieg. Krieg ist für mich etwas, das wir sicherlich nicht wollen. Krieg bedeutet also eine Zielverfehlung größeren Maßstabes. So ist es eine Kriegserklärung, wenn wir Glühbirnen produzieren und uns nicht darum kümmern, dass diese Glühbirnen

besser werden. Wenn wir nicht unser Bestes geben, sondern heimlich vereinbaren, dass die Glühbirne nach zehn Stunden Brennzeit den Geist aufgibt. Das ist Krieg. Eine Zielverfehlung größeren Maßstabs. Genau so mit dem Atommüll. Atomkraftwerke zu bauen, ist das eine, doch ihren Abfall loszuwerden, wird ein immer größeres Problem. Die Frage ist zwar, ob es eine Möglichkeit gibt, den Atommüll eines Tages wieder zu gebrauchen. Doch solange wir diese Frage nicht mit Ja beantworten können, so lange müssten wir dafür sorgen, möglichst wenig Atommüll zu produzieren.

Krieg – eine Zielverfehlung größeren Maßstabs, welche sich zusätzlich noch auf andere Menschen auswirkt. Sünde wird manchmal als Synonym für eine persönliche Zielverfehlung angeführt. Einen Fehler zu machen, ist aber nur möglich, wenn wir wüssten, was „richtig“ und „falsch“ ist. Und tatsächlich, es ist möglich, etwas „richtig“ oder „falsch“ zu machen. Man sieht es am Erfolg. Wenn wir eine Glühbirne richtig konstruieren, dann hält die Lebensdauer länger an und produziert zusätzlich weniger Wärme. Dabei ist es sehr schwierig herauszufinden, welche Art der Glühbirnenbauweise die beste ist. Und: Ja, es gibt eine bestmögliche Lösung. Denn es gibt zwar sehr viele verschiedene Kombinationsmöglichkeiten von Materialien, doch es sind niemals unendlich viele Materialien. Vielleicht ist trotzdem eine heute bestmöglich produzierte Glühbirne weniger leistungsfähig als eine zukünftige. Dazumal war es dann trotzdem die beste Möglichkeit, die man hatte. Im Nachhinein ist man nun mal gescheitert. Doch wenn wir nie damit anfangen, eine bestmögliche Glühbirne zu bauen, werden wir das Ziel auch niemals erreichen.

Den Bau von einer Glühbirne „richtig“ zu machen, ist schon etwas anderes als bei einem Menschen. Doch eben, wir können jemanden töten und sozusagen damit etwas falsch gemacht haben. Es könnte dann auch sein, dass uns keine Konsequenzen drohen. Doch normalerweise ist es so, dass, wenn wir jemanden töten, jemand anderes zornig wird. Schließlich haben alle Menschen Freunde. Um also in Harmonie zu leben, ist es notwendig, auf gewisse Dinge zu verzichten. Die bestmögliche Möglichkeit ist, dann niemanden zu töten, nicht einmal mit Worten zu schaden. Es ist die beste Möglichkeit. Klar, wir können und dürfen

auch eine schlechtere Möglichkeit auswählen. Doch eben, alles was wir tun, hat Konsequenzen. Behandeln wir jemand mit viel Liebe, bekommen wir früher oder später die Liebe wieder zurück. Behandeln wir jemanden mit Krieg und Terror, bekommen wir einen Menschen zurück, der von Angst und Verteidigungsüberlegungen nur so strotzt.

Zudem sollten wir uns überlegen, ob wir uns damit beschäftigen, jemandem zu schaden, und somit unser ganzes Leben dieser einen Person widmen, oder ob wir ein eigenes Leben haben, welches sich positiv und deshalb friedlich auswirken soll.

Frieden als Rückzugsort gibt uns die dringend nötige Ruhe. Heute, in der Zeit, in welcher immer alles noch schneller und besser wird, ist ein Ruheort ein wahrer Segen.

Das Beispiel mit der Glühbirne betrifft unser ganzes Leben. Im Buch schreibe ich ab und zu davon im Sinne von „ein Auto kann man nicht irgendwie bauen“. Die Wahrheit ist genau gleich wie die Glühbirne/das Auto, sie ist die beste Option und sie kann nicht anders sein.

---

## STERBEN (für den Frieden)

---

*„Und wer dich auf die eine Backe schlägt, dem biete die andere auch dar; und wer dir den Mantel nimmt, dem verweigere auch den Rock nicht.“ (Lukas 6,29)*

*„Im Krieg sind wir bereit zu sterben, wieso nicht auch friedlich in Friedenszeiten?“*

Der ständige Druck, die vielen Forderungen an uns, das bringt über früher oder später jeden zum Abbau von Leistung. Man hört nicht mehr auf den Druck, sondern stirbt gewissermaßen und wird weniger beeinflussbar. Will ich meinen Frieden bewahren, bin ich also gezwungen abzubauen, ja, zu sterben. Das eine ist es, zu kämpfen und so zu sterben. Doch für was wollen wir heutzutage überhaupt sterben? Wollen wir wirklich als Soldat im Kampf gegen ISIS sterben? Oder ziehen wir einen anderen Kampf vor, welchen wir vielleicht verlieren und so mit dem Tod bezahlen?

Arbeiten ist heutzutage eine Art zu kämpfen. Wir müssten eigentlich deshalb auch bereit sein, unseren Job zu verlieren. Nicht, dass wir aufhören wollten zu arbeiten, aber einfach, um den Stress zu reduzieren. Im Krieg als Soldat denken wir gar nicht mehr daran und sind sofort bereit, alles zu verlieren, unser ganzes Leben. Bei der Arbeit würde das uns auch helfen. Wir würden nicht mehr daran denken, ob wir selbst nun den Auftrag bekommen oder jemand anderes. Wir könnten uns voll auf den Auftrag konzentrieren. Das Scheitern einzuberechnen ist wohl besser, als ohne Vorwarnung zu scheitern. Zudem, mit einer ehrlichen Ar-

beit zu scheitern, ist erfolgsversprechender als mit einer herbeigetricksten Lösung. Wenn unser System nicht mehr funktioniert, dann, weil die einzelnen Glieder ihren Job nicht mehr tun können. Uns bewusst zu werden, dass unser System sterben könnte, ist notwendig, um mit dem Sterben des Systems umzugehen. Sind wir bereit, wenn das System auseinanderbricht und stirbt? Sind wir dann auch bereit zu sterben? Bereit zu sterben, bedeutet doch nicht, dass wir die Todesangst komplett verlieren. Bereit zu sterben sagt auch nichts aus, wie wir sterben. Die Todesangst kann uns nicht mehr beeinflussen, wenn wir bereit sind zu sterben. In „THE ART OF WAR“ wird, soviel ich weiß, davon berichtet, wie stark wir anfangen zu kämpfen im Angesicht des Todes. Das ist, weil wir sogar wissen, was wir tun werden, wenn wir sterben.

Für den Frieden zu sterben, bedeutet, dass wir uns nicht von Diskussionen fernhalten. Das Befassen mit Religionen gehört genauso dazu wie das Beobachten von Menschen, welche die Religion als Hindernisfaktor für den Frieden sehen. Für den Frieden zu sterben, bedeutet Meinungsfreiheit aktiv vorgelebt. Kein Satz darf uns erschrecken. Keine Botschaft soll als töricht vertan werden. Wir wollen schließlich, dass keine Glaubenskriege geführt werden. Weder religiöse Glaubenskriege noch die Glaubenskriege der Wissenschaftler. Sie alle glauben an etwas. Wir müssen herausfinden, wo die Wahrheit liegt. Nicht unsere Wahrheit sollten wir finden, sondern die rein logische Wahrheit.

Leider ist dies nicht ganz einfach. Sobald wir etwas denken, gehen wir von etwas aus. D.h., wir müssen glauben, um etwas zu denken. Dabei kann etwas zu glauben ein großer Fehler für uns bedeuten. Die Frage ist dabei nur, an was glauben wir? Für Atheisten sind alle Religionen ein Gräuel. Für Muslime ist ein Ungläubiger der Horror. Alle Gruppierungen haben ihre Schwachstelle genau dort, wo es nicht mehr erlaubt ist zu kritisieren. Genau dort ist die Schwachstelle, wo wir aufhören nachzuforschen.

Die rein logische Wahrheit bezieht sich immer auf etwas, das wir glauben. Doch wir können von allen Punkten ausgehen, die wir kennen. Wir sollten dabei von jedem einzelnen Argument selbst ausgehen und herausfinden, was nun wahr bzw. wichtiger ist. Wir sollten uns den Kopf



zerbrechen über das Gesetz, welches sagt, was „richtig“ und „falsch“ ist. Was bestraft wird und was unbestraft bleibt. Wenn wir uns viel Mühe geben und uns kein Thema zu abwegig ist, werden wir erkennen, was die Wahrheit ist. Wir werden dabei nicht die Wahrheit finden, weil wir auf unserer eigenen Meinung hafteten, sondern deshalb, weil wir bereit waren, zu verlieren und uns so zu irren. Für den Frieden zu sterben, bedeutet, den Irrtum einzuberechnen. Die Wahrheit ist dabei die letzte beste Möglichkeit. Dabei gibt uns die Idee von der Begrenztheit eine fixe Anzahl an Möglichkeiten (Kapitel Wahrheit, begrenzt viele Möglichkeiten).

## Risiken eingehen

Praktisch alles hat gewisse Risiken. In der Geschäftswelt ist es wichtig, die Risiken zu kennen, sie zu beobachten und entsprechend zu reagieren<sup>1</sup>. Wenn ein größeres Risiko vorliegt, dann ist die Belohnung höher als bei einem niedrigeren Risiko. Ist der weltweite Frieden nicht die größtmögliche Belohnung? Entsprechend auch das hohe Risiko: Wir könnten alle in einem Krieg sterben, weil wir das Militär abgeschafft haben. Der Tod ist das Risiko bzw. der Verlust des Lebens oder auch ein Verlust an Lebensqualität. Wenn wir uns also über den Frieden unterhalten, sollte uns auch klar sein, zu was wir bereit sind. Gehst du das volle Risiko ein? Oder getraust du es dich nicht? In „THE ART OF WAR“ wird genau davon berichtet. Da sollen aus den Hofdamen Kriegerinnen gezüchtet werden. Das gelingt zunächst nicht, weil sie über die Kampfübungen, welche sie machen sollten, lachen. Doch der Kriegsherr zieht die Konsequenzen und bringt die Anführerinnen um. Dann ernennt er neue Anführerinnen, welche nun wissen, was ihnen droht. Sind wir wirklich bereit zu sterben für den Frieden? Bei diesem Kriegsherrn aus „THE ART OF WAR“ könnte das bedeuten, dass alle Hofdamen umgebracht werden, weil keine kämpfen

---

<sup>1</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Risikomanagement>

will. Doch diese Damen wurden dazu gezwungen, Kriegerinnen zu werden. Der Tod ist das Argument, das alle verstehen, könnte man sagen. Beziehungsweise die Angst vor dem Tod.

Sind wir bereit zu sterben? Wo liegen unsere Grenzen? Der Frieden hat immer das Risiko zu sterben. Es muss kein Kriegsherr sein, welcher dich bedroht. Es können deine Versagensängste sein oder auch Verlustängste. Für manche sind es positive Dinge, für die sie sterben würden. Wenn aber jemandem wirklich alles am Frieden liegt, dann wird er seine Ehefrau opfern, ja, alles wird er opfern, damit er Frieden findet. Nichts wird ihm zu gut sein, darauf zu verzichten. Nichts wird ihn genug bedrohen, um den Frieden aufzugeben.

Die Moral eines Menschen, friedlich zu leben, sollte durch nichts begrenzt sein. D.h., dass das Schlimmste uns passieren darf und wir trotzdem friedlich bleiben. Für viele ist der Tod das Schlimmste, obwohl sie es nicht wahrhaben wollen. Ob man wirklich friedfertig ist, zeigt sich also nicht in Friedenszeiten.

Der Tod bzw. das Sterben bedeutet in diesem Buch, dass wir jegliche Risiken eingehen. D.h., dass wir jeden Verlust und jedes Opfer bringen, um Frieden zu erreichen. Und ja, das fängt bei mir an. Jeder kann nur bei sich selbst radikal für den Frieden werden. Das Risiko eingehen, bedeutet aber, dass wir unsere Risiken beobachten und alles geben, dass sie sich nicht bewahrheiten.

Weil wir bereit sind, das Risiko einzugehen, können wir uns über das Risiko Gedanken machen. Wir können uns überlegen, was passiert, wenn das Risiko eintritt. Wir können Handlungsvorschläge ausarbeiten. Das alles ginge nicht, wenn wir erst gar nicht bereit sind, irgendetwas für den Frieden zu verlieren. Wenn wir etwas nämlich nicht verlieren wollen, denken wir nicht vollständig. Wir vergessen dann leicht, dass es möglich ist, dass wir es verlieren.

## Unsicherheiten zulassen

*„Eins ist sicher, nichts ist sicher“*

Da streiten wir über eine Abstimmung. Irgendwann taucht die Frage auf, ob jemand gelogen hat. Wir müssen also Nachforschungen anstellen, nur um sicherzugehen, dass wenigstens wir selbst sachlich bleiben.

Prüfen, prüfen, prüfen. Das ist die Devise. Wissen wir es von anderen Menschen oder haben wir es selbst noch nie geprüft, dann kann es gut sein, dass wir uns irren. Das Risiko eingehen, doch wir müssen uns auch sicher sein, ob es sich lohnt. Ist es in Ordnung, dass der Frieden uns alles kostet?

Für mich ist klar: Ein größeres Ziel gibt es nicht. Frieden bedeutet nicht nur keine Waffen mehr. Frieden bedeutet auch, dass jeder Einzelne sich wohlfühlt. So wohl wie möglich. Todsicher, dann ist's sicher. Wenn wir bereit sind zu sterben für den Frieden. Wenn der Tod uns hilft, Frieden zu finden.

Man kann überall einbrechen. Die Frage ist, ob man das richtige Werkzeug besitzt. Der Safe oder das Haus wird also niemals sicher sein. In den Computer kann man auch einbrechen. Na ja, es kann sein, dass wir in nützlicher Frist den Computer nicht hacken können. Man kann etwas für die Sicherheit tun. Akzeptieren wir, dass etwas nicht sicher sein könnte, um dann Argumente zu finden, wie etwas nicht sicher ist. Oder lehnen wir ab, dass etwas nicht sicher ist, und machen wir uns deswegen keine Gedanken über Attacken. Wieder ein Vorteil, wenn man bereit ist, das Risiko einzugehen. Wenn man bereit ist anzuerkennen, dass etwas nicht sicher ist. Wir werden gerade durch das Eingehen von Risiken sicherer. Die Angst, dass es scheitern könnte, werden wir nicht verlieren. Diese Angst ist es dann, welche uns hilft, uns Gedanken zu machen, obwohl wir eigentlich akzeptieren, dass wir verlieren könnten. Die Angst kann uns einfach nicht verführen und blind machen, wenn wir bereit sind zu verlieren.

## Ängste

Unsere Ängste sind schlechte Ratgeber. Wieso eigentlich? Vermutlich, weil wir dann von etwas davonlaufen und damit der Konfrontation aus dem Wege gehen. Wir brauchen aber Lösungen. Unsere Angst behindert unsere Sicht, indem sie uns sagt: ‚Fort, so schnell es geht, wir brauchen sofort eine Lösung.‘ Wir müssen wieder das Risiko eingehen. Die Angst, zu spät zu kommen. Die Angst, einen Fehler zu tun. Dabei entdecken wir, dass es nicht wirklich schlimm ist, wenn wir zu spät kommen und Fehler tun. Wir brauchen auch nicht sofort eine Lösung. In der Ruhe liegt die Kraft. Wenn wir uns entspannen und uns gemütlich darüber unterhalten können, dann finden wir die Lösung. Die Angst sagt uns aber, dass es zu spät ist. Dann ist es halt zu spät. Dann sterben wir an einem Terrorattentat. Was soll’s. Und ja, die Angst könnte sich bewahrheiten. Doch nur, wenn wir sie nicht ertragen. Wenn wir denken, dass uns die Zeit fehlt.

Notsituationen kommen schnell. Es heißt „Nöte und Ängste“. Ja, wir sind schon jetzt in einer Notsituation. Doch würden wir uns entspannen, hätten wir all diese Probleme nicht. Wir könnten sogar unsere Angst zu etwas nutzen. Wenn wir Angst vor dem Zahnarzt haben, dann sollten wir uns sagen: „Nun reinige ich mir meine Zähne umso bewusster.“ Die Angst, zu kurz zu kommen, können wir gebrauchen, um alles zu durchdenken, weswegen wir zu kurz kommen könnten. Die Angst, in der Prüfung zu versagen, können wir dazu verwenden, um zu lernen. Eine Notsituation ist nur so lange eine Notsituation, bis wir mit dem Risiko umgehen können. Werden wir nun motiviert durch unsere Angst oder lassen wir alles stehen und laufen davon? Erinnern wir uns an unser wirkliches Ziel oder haben wir genug? Nehmen wir uns zusammen oder lassen wir alles entgleiten?

Wir erachten etwas als notwendig. Wir wollen etwas. Es geht eigentlich noch viel tiefer in unsere Persönlichkeit hinein. Kleine Fehler, welche wir getan haben, können unsere Sicht vernebeln. Ja. Unsere eigene Person kann uns einen Strich durch die Rechnung machen. Wir handeln aufgrund von Erfahrungen. Es sind Fehler, welche einen Unfrieden auslösen und uns Angst machen. Doch die Analyse, welche Erfahrungen und

Schlüsse wieso gültig sind, ist eine andere Sache. So kann eine Fußnote entscheidend sein. Gesetze sind immer Grenzfälle. Ab einem bestimmten Maß an Grenzüberschreitungen wird man strafbar. Ängste hat man nicht mehr, wenn man voll mit Liebe ist. Das heißt, wenn man weiß, dass alles gut wird. Ängste sind in Verbindung mit unseren Erwartungen heimtückisch. Wir wollen etwas. Die Not besagt, dass wir es nicht bekommen. Ängste sind nicht mehr da, wenn wir das Risiko eingehen. Ängste bestehen wegen unserer Vorstellung, wie das Leben sein soll. Trifft es nicht zu, bekommen wir es mit der Angst. „Wir hatten doch ausgemacht, wie es kommen sollte.“

Die Ängste verdecken unser Denken. Wir wollen eine Lösung. Doch die Angst ist uns wichtiger. Das darf nicht sein. Wir müssen agieren und bestimmen. Nicht die Angst soll uns diktieren, was wir tun sollen, sondern unsere Liebe. Wenn wir etwas nicht tun können, dann, weil unsere Liebe dazu fehlt. Die Angst verschwindet, wenn wir anfangen zu lieben, wenn wir anfangen, mit Liebe zu arbeiten. Jemand, der liebt, erträgt alles. Die Angst ist da, weil wir keine Lösung haben könnten. Die Angst verschwindet, weil wir es nicht mehr aushalten, dass wir keine Lösung haben. Doch eben, es ist schlecht, wenn die Angst verschwindet, weil wir keine Lösung haben. Die Angst kann uns zu etwas treiben. Sie verschwindet gewissermaßen, aber rein logisch gesehen treibt sie uns weiter. Das ist nicht gut. Durch Angst getrieben ist nichts anderes, als die Angst als Ratgeber zu haben.

Ich persönlich erlebte es häufig, dass ich Ängste entwickelte. Ich dachte immer, es seien kleine Ängste. Wieso? Weil ich eben sofort immer eine Lösung hatte, welche die Angst ausblendete. Doch ich konnte es lange nicht aushalten. Ich handelte nicht mehr sachlich. Ich war gewissermaßen irgendwelchen Gedanken ausgeliefert. Ich merkte eigentlich noch nicht einmal, dass die Angst da war. Im Prinzip war sie am Ende nur noch da, weil ich mich nicht entschieden habe, dass ich die Risiken eingehen werde. Sobald mir klar wurde, dass ich die Risiken eingehen muss, veränderte sich meine Erwartungshaltung. Aber trotzdem sollte ich mir Gedanken machen. Was, wenn's eintritt? Es ist dieser Spagat des Ertragens und der Konfrontation. Die Konfrontation mit dem Ziel, es in eine Richtung zu bringen, welche gut ist.